

# NEWSLETTER 02 | 2021

## **Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte,**

Liebe Kolleg\*innen, liebe Leser\*innen,

wir möchten Sie zum zweiten Mal in diesem Jahr über die Arbeit der Koordinierungsstelle des Beratungsnetzwerkes gegen Rechtsextremismus informieren und über Neuigkeiten unserer Netzwerkmitglieder berichten.

Diesmal befasst sich Anika Taschke mit dem Umgang von rechten Angriffen auf zivilgesellschaftliche Projekte, worüber sie bereits auf der letzten BNW-Sitzung referiert hatte. Das Beratungsprojekt Kurswechsel stellt sein neues Projekt „[perspektif:a]“ vor und der Nordverbund Ausstieg Rechts seine neue Online-Beratung. Außerdem ist der neue Bildungsbaustein „Corona-Mythen entkräften“ erschienen. Des Weiteren finden Sie in diesem Newsletter Informationen zur neuen Landeskoordination des bundesweiten Netzwerkes Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage in Hamburg, zu einer Sonderausstellung im Polizeimuseum über jüdische oder mit Jüdinnen verheiratete Polizeibeamte in Hamburg zwischen 1918-1952 und über die Veranstaltung „Rechtspopulismus und Dschihad“. In der Rubrik „Fünf Fragen an...“ antwortet Sport und Jugend e.V. Und zu guter Letzt haben wir wieder einige interessante Informationen und Neuerscheinungen zum Themenfeld extreme Rechte für Sie gesammelt und berichten von unserer Arbeit.

Die Koordinierungsstelle ist weiterhin für Sie da. Sie können uns telefonisch oder per Mail erreichen.

*Wir wünschen eine anregende Lektüre!  
Ihr Team von der Koordinierungsstelle des BNW*

---

## Inhalt

---

|    |   |    |
|----|---|----|
| 1  | Aktuelles aus den Beratungsprojekten .....  | 3  |
| 2  | Projekte schützen! – Umgang mit rechten Angriffen .....   | 5  |
| 3  | Bildungsbaustein „Corona-Mythen entkräften“ .....   | 8  |
| 4  | Handreichung: „...und wer denkt an die Kinder? – Instrumentalisierung von Kindern in der Pandemieleugner*innenszene“ .....              | 9  |
| 5  | Landeskoordination Hamburg des bundesweiten Netzwerks Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage (SoR/SmC) .....                          | 10 |
| 6  | 5. Sonderausstellung „Juden brauchen wir hier nicht!“ Hamburgs jüdische Polizeibeamte – verdrängt, verfolgt, vergessen (1918-1952) .... | 11 |
| 7  | „Rechtspopulismus und Dschihad“ .....   | 13 |
| 8  | „Fünf Fragen an Jugend und Sport e.V.“ .....  | 14 |
| 9  | Aktuelle Informationen im Themenfeld extreme Rechte .....   | 16 |
| 10 | Aus dem BNW .....   | 19 |

## 1 Aktuelles aus den Beratungsprojekten

### Nordverbund Ausstieg Rechts: Start der Online-Beratung

Da immer mehr Menschen virtuelle Wege beschreiten, um Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen, bieten wir neu Online-Beratung für jede:n an, der:die Zweifel an oder Fragen zu rechten Gedanken, Einstellungen oder Szenen hat bzw. jemanden kennt, auf den:die das zutrifft. Auch wer wissen möchte, wie Zweifel bei jemandem gefördert werden können oder wie man ansonsten mit jemandem umgehen kann, der rechte Äußerungen tätigt, kann sich an uns wenden. Über die Website <https://www.nordverbund-ausstieg.de/online-beratung.html> kann man mit jedem Beratungsangebot in den norddeutschen Bundesländern - so auch mit Kurswechsel in Hamburg - datenschutzkonform, anonym und kostenfrei in Kontakt treten. Neben E-Mail-Beratung bieten wir Chats an; einmal pro Woche gibt es ein offenes Angebot, wo jede:r ohne Anmeldung vorbeischauchen kann.

🏠 <https://www.nordverbund-ausstieg.de/online-beratung.html>

### [perspektif:a]

Seit letztem Jahr bearbeiten wir in unserem Angebot „Kurswechsel – Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit Rechts“ den neuen Zusatzschwerpunkt „[perspektif:a] - (extrem) rechte Einstellungen in (post)migrantischen Communities“.

Neben (extrem) rechten Einstellungen, strukturellem und Alltagsrassismus in der Mehrheitsgesellschaft gibt es (extrem) rechte Gedankenmuster und Bewegungen auch innerhalb (post)migrantischer Communities in Deutschland. Aufgrund fehlenden Wissens sind diese Formen (extrem) rechter Weltanschauungen vielen Menschen schwerer zugänglich als (extrem) rechte Ideologien der Mehrheitsgesellschaft. Gesellschaftspolitisch und in der Öffentlichkeit ist das Thema weniger sichtbar, insbesondere in Debatten zu Rassismus spielt es häufig keine Rolle.

Um diesen Varianten (extrem) rechter und ggf. gleichzeitig fundamentalistischer Einstellungen langfristig konsequent und pädagogisch entgegenzuwirken, entwickeln wir fortlaufend ein Distanzierungs- und Ausstiegsarbeitskonzept (weiter). Melden Sie sich gern bei uns zur Besprechung Ihres persönlichen Bedarfs.

Unsere Angebote sind:

- Distanzierungs- und Ausstiegsbegleitung für Menschen mit (extrem) rechten Einstellungen und Migrationsbezug
- Beratungsgespräche mit Fachkräften, Engagierten sowie Angehörigen und Bezugspersonen von (extrem) rechten Menschen mit Migrationsbezug
- Austausch mit (pädagogischen) Fachkräften und Wissenschaftler:innen
- Informations- und Bildungsformate für Fachkräfte (insbes. Sensibilisierung für und Information über die Bereiche Rassismus und (extrem) rechte Einstellungen sowie Bewegungen innerhalb migrantischer Communities)
- Öffentliche Veranstaltungen mit Expert:innen

Als Informationsplattform steht unter [www.perspektifa.de](http://www.perspektifa.de) unsere Homepage zur Verfügung:

Mit fortlaufend eingestellten Blogbeiträgen zu verschiedenen nationalistischen Varianten (extrem) rechter Einstellungen und Gruppierungen beleuchten wir jeweils verschiedene Themen. Schauen Sie auch in zeitlichen Abständen gern immer wieder bei uns vorbei.

Die ersten Blogbeiträge beziehen sich aufgrund des hohen Anteils der in Hamburg lebenden Menschen auf die drei Migrationsbezüge Türkei, Polen und Russischsprachige Staaten. Darin werden etwa Hintergründe zu extrem rechten Organisationen wie den Grauen Wölfen beleuchtet, die Einstellungen in Bezug auf Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in der polnischstämmigen Community untersucht sowie Verschwörungsnarrative unter russischsprachigen Menschen aufgedeckt.

Zudem ist eine erste Broschüre über die türkeistämmige Rechte erschienen, die eine Übersicht über die Thematik gibt, Grundlagenwissen vermittelt und dennoch mit Blick auf Hintergründe, Ursachen und pädagogische Handlungsmöglichkeiten differenziert und den zum Teil gesellschaftlich geführten muslimfeindlichen Diskurs mit seinen negativen Etikettierungen mitbedenkt. Die Broschüre kann auf der Homepage heruntergeladen sowie kostenfrei bei uns bestellt werden. Weitere Broschüren erscheinen fortlaufend.

Kontaktmöglichkeiten:

✉ [info@perspektifa.de](mailto:info@perspektifa.de)

☎ 040 / 211 118 1-43

Anonyme Online-Beratung: über unsere Homepage:

🏠 [www.perspektifa.de/kontakt](http://www.perspektifa.de/kontakt)

## 2

## Projekte schützen! – Umgang mit rechten Angriffen

Viele Menschen in unserer Gesellschaft sind in Vereinen, Netzwerken, sozialen Trägern aktiv, um Menschen zu helfen oder Angebote zu schaffen. Sei es im Nachbarschaftsverein, in der Geflüchtetenelbstorganisation oder in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, ob ehrenamtlich oder hauptberuflich. Sie sind vor Ort, im Kiez, in der Kommune - sie kennen die Menschen um sich herum oder lernen neu zugezogene kennen: für ein gemeinsames Miteinander und solidarisches Handeln.

---

### *Kleine Anfragen von rechts*

---

Seit dem Einzug rechter Parteien in Parlamente, wie Landtage oder im Bundestag, wird diese Arbeit zunehmend schwerer. Viele Träger und Einrichtungen berichten von „Kleinen Anfragen“<sup>1</sup>, die im Parlament, in der Bürgerschaft oder im Stadtrat gestellt werden. Diese „Kleinen Anfragen“ sind ein politisches Instrument zur Kontrolle der jeweiligen Regierung durch die Opposition. Zugelassen sind Fragen zu Ausgaben von Steuergeldern oder das Hinterfragen von Regierungshandeln – ein Mittel, um Transparenz herzustellen. Doch in den letzten Jahren wird deutlich, dass insbesondere die AfD, das Mittel nutzt, um ihre völkische, nationalistische und ausgrenzende Politik damit zu gestalten und den Menschen in den Einrichtungen deutlich zu zeigen „Wir schauen hin!“. Interviews und Gespräche zeigen, dass Beschäftigte damit Druck ausgesetzt sind, Angst haben und vor allem viel Zeit mit der Beantwortung solcher Fragen verbringen. Denn der Weg dieser Anfragen geht oft von dem zuständigen Ministerium oder Verwaltungsbehörde zum Träger selbst.

---

### *Demokratie leben*

---

Projekte die durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert werden, werden dabei besonders unter die Lupe genommen. Ziel des Programms ist es demokratiefeindlichen Bestrebungen in der Gesellschaft entgegenzuwirken, durch Kultur und Bildungsangebote vielen Menschen Teilhabe zu ermöglichen und zu Vernetzen.

Auf der Website des Programmes lauten die Ziele: „Demokratie leben!“ stärkt das Verständnis für Demokratie, die demokratische Bildung und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In den geförderten Projekten geht es um grundlegende Prinzipien wie Gleichstellung, Rechtsstaatlichkeit, den Schutz der Menschenrechte und gesellschaftliche Teilhabe an politischen Prozessen. Insbesondere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden dabei unterstützt, ihre Teilhabe und Mitbestimmungsrechte wahrzunehmen.“

---

<sup>1</sup> Es gibt auch Große Anfragen oder mündliche Fragen – der Text hier bleibt hier beim Beispiel der Kleinen Anfragen. Es verhält sich bei weiteren parlamentarischen Instrumenten sehr ähnlich.

Viele der geförderten Projekte setzen sich für die Rechte von Geflüchteten in Deutschland ein, organisieren Konzerte gegen Rechts in der Kommune – vor Ort. Oder sie organisieren Sinti\*zze und Rom\*nja, um ihre Sichtbarkeit in der Gesellschaft zu erhöhen aber auch um sich Gehör zu verschaffen und für die eigenen politischen Forderungen und Rechte einzustehen. Aber auch Frauen, FLINTA\*<sup>2</sup> oder LGBTQ-Projekte werden durch das Programm finanziert. Für viele rechte, konservative Parteien ist das Steuermittelverschwendung und linke Ideologie. Aus diesem Grund fragen sie in den Kommunen und im Land nach: Wie viel Geld hat Träger X erhalten? Welche Honorarverträge wurden damit ausgestellt? Welche Einzelpersonen sind dadurch finanziert worden? Wo ist die Veranstaltung beworben worden? Wer durfte daran teilnehmen? Wo fand der Workshop statt?

Viele der Fragen versuchen herauszufinden, welche Personen über die Organisation hinaus gefördert werden, aber auch welche Akteur\*innen am Programm selbst teilgenommen haben. Oft werden Altersgruppe, Migrationshintergrund oder der Frauenanteil hinterfragt. Insbesondere bei Projekten der sogenannten Rechtsextremismusprävention oder Geflüchtetenhilfe wird genau hingeschaut.

Diese Fragen wirken einschüchternd – insbesondere dann, wenn nach Namen gefragt wird. Wichtig dabei ist es folgendes zu wissen:

1. Die Fragen sind ein Kontrollrecht der Opposition und öffentlich
2. Daraus folgt auch, dass sie beantwortet werden müssen
3. Datenschutz gilt

Das bedeutet, dass insbesondere Persönlichkeitsrechte gewahrt werden sollten und müssen – vollständige Namen herauszugeben ist stets zu überprüfen und sowohl mit den Vertragspartner\*innen, aber auch mit den Behörden zu besprechen. Auch Fragen nach Einwanderungsgeschichte oder Geschlechterquotierung der Teilnehmenden sind in der Regel nicht beantwortbar, da die Erfassung oft nicht nach solchen Kriterien stattfindet.

Um sich selbst, die eigene Arbeit und die Teilnehmer\*innen zu schützen sind konkrete Absprachen mit den jeweiligen Behörden zu treffen. Dafür ist es stets gut im Austausch zu bleiben und schnell ansprechbar zu sein, um den Arbeitsaufwand, aber auch den Schaden solcher Anfragen so gering wie möglich zu halten. Denn die Anfragen produzieren Aufmerksamkeit. In der rechten Szene und in der Nachbarschaft können Menschen sich die Anfragen genau ansehen – rechte Übergriffe, Beleidigungen und Anschläge geschehen auch vor dem Hintergrund mehr über Projekte, ihre Veranstaltungsorte und die Akteur\*innen zu wissen. Aus diesem Grund ist es wichtig auch mit anderen Projekten und Akteur\*innen des Programmes in Kontakt und Austausch zu kommen, Erfahrungen und „Best Practice“ zu diskutieren und zu sammeln.

---

2 Abkürzungen steht für: Frauen, Lesben, Inter, Nicht-Binär, Trans, Agender.

---

### **Neutrale Bildungsarbeit?**

---

Oft argumentieren die jeweiligen Fraktionen mit der „Neutralitätspflicht“ unter Berufung des „Beutelsbacher Konsens“. Dieser beinhaltet ein Überwältigungsverbot aber auch ein Ausgewogenheitspostulat, insbesondere bei der pädagogischen Arbeit mit Kindern und jungen Erwachsenen. Doch Bildung kann und sollte nicht neutral sein. Es handelt sich in jedem Fall um eine Wertevermittlung. Auch in den Förderkriterien der Bundesprogramme, wie „Demokratie leben!“ geht es um das Vermitteln von demokratischen Werten, wie Gleichstellung, Menschenrechte oder Partizipation / Teilhabe. Rechte Parteien sprechen vielen, hier lebenden Menschen insbesondere die Teilhabe am politischen System ab. Der Angriff auf Institutionen und Projekte ist also ein Angriff gegen diejenigen, die antirassistische, demokratische und plurale Bildungs- und Kulturarbeit leisten.

Aus den „Kleinen Anfragen“, die ein legitimes Mittel der parlamentarischen Kontrolle sind, können schnell Diffamierungskampagnen werden, mit dem Ziel in Verruf gebracht zu werden – um weitere öffentliche Förderungen auszuschließen. Auch die Frage nach Gemeinnützigkeit fällt hier mit rein.

---

### **Weiter solidarisch Handeln!**

---

Jedes dieser Projekte ist Teil einer wichtigen Brandmauer gegen Rechts! Aus diesem Grund kann die Empfehlung nur sein: „Weitermachen!“. Zur Unterstützung hilft es sich zu vernetzen, Verbündete zu suchen und gegen rechte Hetze solidarische Aufmerksamkeit zu generieren. Kommt es auf den Social Media Seiten der jeweiligen Fraktionen zu Diffamierung, kann dies thematisiert – zumindest aber über Facebook und Co. gesperrt und gemeldet werden. Bei Angriffen sollten die jeweiligen Beratungsstellen gegen Rechts (Registerstellen) und die örtlichen Sicherheitsbehörden informiert und Schutz eingefordert werden. Dabei geht es auf der einen Seite um die Räumlichkeiten von Projekten aber vor allem um die Menschen, die diese Orte aufsuchen. Geflüchtete, Obdachlose und Menschen mit Behinderungen aber auch queere Menschen sind bereits Angriffen von Rechts ausgesetzt - einen Raum zu schaffen, in denen sie sich sicher fühlen können, ist wichtig. Auch dies kann ein Argument für offene, aber nicht öffentliche Veranstaltungen sein.

Solidarische Aufmerksamkeit erzeugen bedeutet Nachbar\*innen, Behörden aber auch die demokratischen Fraktionen darüber zu informieren, dass Angriffe stattfinden. Gemeinsam können Kundgebungen oder Solidaritätserklärungen organisiert werden. Ein starker Rückhalt in der Gesellschaft, im Kiez ist wichtig, um standhalten zu können. Nur so können Projekte gemeinsam weiter antirassistische, solidarische, queere Veranstaltungen, Workshops oder Ausflüge und Kultur organisieren für viele Menschen in Deutschland, unabhängig von der Hautfarbe, Religion, Herkunft oder sexuellen Orientierung.

## Checkliste zum Umgang mit Bedrohung und Angriffen von Rechts

- Beratung, Hilfe holen bzw. anbieten
- Sich der Solidarität anderer versichern, Solidarität zeigen, Verbündete finden
- Dokumentieren der Bedrohungen Angriffe durch Foto, Gedächtnisprotokoll oder Ähnliches
- Mögliche rechtliche Schritte prüfen (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz, Strafrecht), juristische Beratung, ggf. Anzeige erstatten
- Sich eigener Stärken bewusst werden
- Druck rausnehmen, auf das Wesentliche fokussieren, nicht über jedes Stöckchen springen
- Geschäftsordnung auf Möglichkeiten der Abwehr scannen
- Politisches und privates Umfeld mobilisieren, (Selbst-)Schutz organisieren
- Vorfall skandalisieren und öffentlich machen
- Vorfall weitergeben an VBRG oder andere Stellen, die solche Vorfälle statistisch aufnehmen
- Selbstüberschätzung vermeiden und eigene Grenzen klarmachen
- Gegenüber rechten Gruppierungen: verantwortlich machen für Folgegewalt
- Präventive Sensibilisierung im Hinblick auf Diskriminierung und Gewalt von rechts

*Anika Taschke: Autorin der Broschüre „Rät\*innen gegen Rechts“ der Rosa-Luxemburg-Stiftung: Download der Broschüre: [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/sonst\\_publicationen/Broschur\\_Raet-innen-gegen-rechts.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publicationen/Broschur_Raet-innen-gegen-rechts.pdf)*

### 3

## Bildungsbaustein „Corona-Mythen entkräften“

Mit dem (digitalen) Bildungsbaustein gegen Corona-Mythen werden für Multiplikator:innen (nicht nur) aus den Regelstrukturen Kinder- & Jugendhilfe, Schule und Sozialer Arbeit und auch dem Feld der politischen Bildung Methoden zur Verfügung gestellt, um antidemokratischen und rechten Tendenzen im Zusammenhang mit Corona-Leugnung entgegenzuwirken.

Die Methoden gehen in die Breite. Sie ermöglichen eine thematische Auseinandersetzung mit den gängigen Corona-Mythen, wie auch die Möglichkeit der Reflexion von Problemen im Umgang mit Verschwörungsgläubigen. Dabei kommen verschiedene Medien (Website, Videos, Texte) zum Einsatz und die Methoden sind in der Gruppe oder auch in Einzelarbeit umsetzbar.

Themen sind dabei u.a.

- ➔ Identifizieren und einordnen der gängigen Corona-Mythen
- ➔ Wirkungsweisen von Verschwörungserzählungen verstehen
- ➔ Gefährlichkeit von Verschwörungsideologie erkennen
- ➔ Umgang mit Verschwörungsgläubigen im nahen Umfeld (z.B. Familie)
- ➔ Methode für Reflexion des Themas im Team / Gruppen

Der Bildungsbaustein steht einerseits als PDF über die bereits vorhandene Website [www.corona-mythen.org](http://www.corona-mythen.org) zum Download zur Verfügung und ist gleichzeitig als eigener Part in die Website integriert. Gerade in Zeiten von Homeoffice / Homeschooling macht eine niedrigschwellige digitale Nutzbarkeit des Bildungsbausteins großen Sinn. Deshalb sind in der PDF-Version auch alle nötigen Hintergrundtexte und Materialien zur Durchführung der Methoden vorhanden. Auch eine gedruckte Version des Bildungsbausteins ist vorhanden und kann bei Bedarf über [info@bildungsarbeit.org](mailto:info@bildungsarbeit.org) angefordert werden.

Der Bildungsbaustein wurde durch die Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktiv für Demokratie und gegen Menschenfeindlichkeit“ gefördert. Die gedruckte Version wurde durch die Koordinierungsstelle des Beratungsnetzwerks gegen Rechtsextremismus Hamburg ermöglicht.

Kontakt: ✉ [info@bildungsarbeit.org](mailto:info@bildungsarbeit.org)

## 4

### **Handreichung:**

### **„...und wer denkt an die Kinder? – Instrumentalisierung von Kindern in der Pandemieugner\*innenszene“**

Die Handreichung „...und wer denkt an die Kinder?“ legt einen Fokus auf Jugendliche und Kinder und ihre Bedeutung für Narrative und Mobilisierungsstrategien der Pandemieugner\*innenszene.

Die Herausgeber\*innen Larissa Denk, Fabian Kaufmann und Ulrich Peters sehen es nicht als Zufall an, „dass Kinder in Protestaufrufen von ‚besorgten Müttern‘ der verschwörungsideologischen Szene, oder ihren Protestinszenierungen mit Kuscheltieren und Kinderschuhern eine wichtige Rolle spielen. Für viele Menschen bieten Kinder und die Sorge um sie Anknüpfungspotential. Mal geht es um die eigenen Kinder, vielleicht auch um die eigene Kindheit. Das Thema Kinder und Jugendliche und ihr Wohlergehen emotionalisiert und aktiviert uns auf eine besondere Weise“.

In dieser Veröffentlichung kommen zum einen Expert\*innen aus den Bereichen Beratung und Bildung zu ihren Erfahrungen im Kontext Kinder und Verschwörungserzählungen zu Wort. Zu den Interviewten gehören der Weltanschauungsbeauftragte der Nordkirche, Mitarbeitende von Beratungsstellen, ein Vertreter der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und Projektmitarbeitende von „No World Order“ und der Fachstelle „Rechtsextremismus und Familie“. Zum anderen gibt die Handreichung einen Überblick über die strategische Instrumentalisierung von Kindern der pandemieleugnerischen Szene und zeichnet deren Strukturen und Verbindungen, wie z.B. im Fall von ‚Eltern stehen auf‘, nach.

Die Broschüre kann als PDF entweder als [Druckversion](#), oder als [interaktive Version](#) mit Verlinkungen heruntergeladen werden.

## 5

### **Landeskoordination Hamburg des bundesweiten Netzwerks Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage (SoR/SmC)**

Seit dem 09.09.2021 übernehmen wir, Johanna Jöhnck und Christoph Berens aus dem Referat Gesellschaft des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung, die Landeskoordination des bundesweiten Netzwerks Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage. Damit haben die 51 Hamburger Schulen, die z.T. bereits seit 2006 Schule mit Courage - Schulen sind, endlich Ansprechpartner\*innen vor Ort!

Das Projekt SoR/SmC unterstützt Schüler\*innen dabei, sich im Rahmen von eigenen Aktionen gegen jede Form der Diskriminierung, des Rassismus und Antisemitismus und für die Gleichwertigkeit aller einzusetzen. Die Schüler\*innen organisieren z.B. Workshops, Konzerte, Aktionen und stärken ihr Wissen über und ihr Handeln gegen die genannten Phänomene. Häufig werden sie dabei von den Pat\*innen unterstützt, die jede SmC-Schule hat.

Das Referat Gesellschaft kann nun seine Angebote zur schulinternen Fortbildung, aber auch die Formate der Schüler\*innenbildung gezielt anbieten und das bestehende Netzwerk stärken. Darauf freuen wir uns sehr!

Wer mehr über das Projekt und die beteiligten Schulen wissen möchte, kann sich gern bei uns melden!

Ein Interview finden Sie hier: <https://www.bsb-hamburg.de/index.php?id=443#c7126>

**Kontakt:**

✉ [sor@li-hamburg.de](mailto:sor@li-hamburg.de)

🏠 <https://courage-schulen.hamburg.de/>

## 6

## 5. Sonderausstellung „Juden brauchen wir hier nicht!“ Hamburgs jüdische Polizeibeamte – verdrängt, verfolgt, vergessen (1918-1952)



---

### „Juden brauchen wir hier nicht“

---

Hamburgs jüdische Polizeibeamte - verdrängt, verfolgt, vergessen (1918 – 1952) | Ausstellung im Polizeimuseum Hamburg vom 24. Oktober bis 21. November 2021

Sie wurden entlassen, gedemütigt, bedroht, verfolgt, deportiert oder ermordet. Auch die Polizei Hamburg duldet zurzeit des Nationalsozialismus keine Juden in ihren Reihen. Erstmals erinnert eine Ausstellung im Polizeimuseum an Hamburgs jüdische Polizeibeamte.

Die Lebenswege von mehr als 46 jüdischen oder mit Jüdinnen verheiratete Polizisten und Polizeimitarbeiter hat Martin Bähr, Kriminaldirektor a.D., drei Jahre lang erforscht. Sein Fazit: „Fast alle wurden nach der Machtergreifung aus der Polizei entlassen. Diejenigen, die nicht nach Südamerika oder Palästina emigrierten, oder vor Kriegsbeginn ausreisen durften, wurden deportiert und ermordet, mussten Zwangsarbeit leisten oder fielen der Euthanasie zum Opfer“. Anlässlich des Gedenkjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ zeigt das Polizeimuseum Hamburg vom 24. Oktober bis 21. November 34 dieser Biografien, um dieses dunkle Kapitel Hamburger Polizeigeschichte ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Im Staatsarchiv Hamburg ist Bähr umfassend fündig geworden: Personalakten der Polizei Hamburg und Wiedergutmachungsakten ermöglichten es, die Schicksale von jüdischen Polizeibeamten und ihren Familien detailliert nachzuzeichnen. Martin Bähr: „Es sind Schicksale von einfachen Ordnungs- und Wasserschutzpolizisten, Kriminal-

beamten und Polizeioffizieren. Darunter auch sehr außergewöhnliche Karrieren, beispielsweise die von Hans Flatau, der den Erkennungsdienst leitete oder Oswald Lassally, der als Regierungsrat in der Polizeibehörde angestellt war und ganz offensichtlich hervorragende Arbeit geleistet hat“. Die Tatsache, dass diese Männer trotz aller Demütigungen und Ablehnungen, die sie von ihrem Dienstherrn erfahren haben, sich nach dem Zweiten Weltkrieg um eine Wiederanstellung bemühten, habe ihn erstaunt; Aus den Personalakten sei deutlich hervorgegangen, dass die Betroffenen aus rassistischen Gründen aus dem Polizeidienst entfernt worden waren. Sie alle hätten mit dem ungerechtfertigten Rauswurf gehadert, seien in existenzielle Notlagen geraten, sehr viele zerbrachen seelisch oder wurden krank, so Martin Bähr weiter.

Die Ausstellung im Polizeimuseum Hamburg beschränkt sich nicht allein auf die Darstellung der Biografien. Sie zeigt auch, wie die Polizei in der Weimarer Republik, während des Nationalsozialismus und in den Anfangsjahren der Bundesrepublik mit Mitarbeitern umgegangen ist. Ebenso gewährt sie Einblicke in den Polizeiapparat, den Arbeitsalltag und zeigt auf, welchen Einfluss die jeweilige Staatsform auf die Polizei Hamburg hatte.

Mit dem Ausruf „Juden brauchen wir hier nicht“ – dem Titel der Ausstellung – wurde der Hamburger Polizeihauptwachmeister Rudolf Cracauer nachweislich gedemütigt.

### *Vier Kurzbiografien aus der Ausstellung:*

- ➔ Oswald Lassally, 1897 geboren, wurde nach seinem Jurastudium in die Rechtsabteilung der Polizei eingestellt. 1931 wurde er von einem nationalsozialistischen Polizeibeamten bei dessen Vernehmung angeschossen, 1933 als Jude entlassen, 1937 wegen „Rassenschande“ inhaftiert und verurteilt und 1940 zur Ausreise gezwungen. 1950 kehrte er aus seinem Exil in Brasilien zurück und wurde Leiter der Rechtsabteilung der Polizei Hamburg.
- ➔ Carl Riemann, 1893 geboren, war Polizeileutnant, bis er 1930 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand ging. 1941 wurde er im Zuge der Euthanasie ermordet. Seine Frau war Jüdin und überlebte die NS-Zeit.
- ➔ Otto Stern, geb. 1899, galt in den 1920er Jahren als einer der besten Mittelstürmer Hamburgs. Er spielte für die Sportvereinigung Polizei und in der Hamburger Nationalmannschaft. Weil ein Elternteil von ihm jüdisch war, wurde er als „jüdischer Mischling“ aus dem Polizeidienst entlassen. Er musste Zwangsarbeit leisten und wurde 1944 nach Theresienstadt deportiert. Aus gesundheitlichen Gründen konnte er später nicht in den Polizeidienst zurückkehren.
- ➔ Kurt Cohn, geboren 1910, wurde 1933 aus der Hamburger Ordnungspolizei entlassen und floh mit seiner Frau nach Haifa. Dort war er stellvertretender Leiter der Feuerwehr. 1950 kam er zurück nach Hamburg und beendete seinen Dienst in der Polizei als Polizeihauptkommissar und Revierführer in Volksdorf.

---

### Vita Martin Bähr

---

- geboren 1958, verheiratet, zwei Töchter, lebt in Hamburg
- 1977 bis 2018 Polizeibeamter in Hamburg (letzter Dienstgrad: Kriminaldirektor)

2018 begann Bähr mit der Forschung über jüdische und mit Jüdinnen verheiratete Polizeimitarbeiter in Hamburg:

„Ausschlaggebend war für mich ein Zeitungsartikel über Stolpersteine und die daraus resultierende Fragestellung: Gibt es eigentlich Stolpersteine für ehemalige Polizeibeamte bzw. gab es überhaupt Juden in der Polizei? Da niemand die Frage zu meiner Zufriedenheit beantworten konnte, habe ich mich im Staatsarchiv Hamburg auf die Suche begeben. Letztlich konnte ich 20 Polizeimitarbeiter mit jüdischen Wurzeln, 21 mit Jüdinnen verheiratete Mitarbeiter und sechs Menschen, die auf andere Weise betroffen waren, ermitteln und die Biografien zusammenstellen.“

Museumsleiter Joachim Schulz anlässlich der bevorstehenden Ausstellungs-Eröffnung:

„Mit dieser Ausstellung hat die Polizei Hamburg den Finger in die eigene Wunde gelegt: Sie bekennt sich deutlich zu ihrer unrühmlichen Geschichte zurzeit des Nationalsozialismus und in den Folgejahren der jungen Bundesrepublik. Geschichte ist nicht vergangen, sondern wirkt fort. Der Antisemitismus war und ist in Deutschland wieder allgegenwärtig. Mit dieser Ausstellung im Polizeimuseum Hamburg wollen wir dazu beitragen, dass wir nicht vergessen, sondern hinschauen und deutlich machen, dass Antisemitismus uns alle angeht und wir gemeinschaftlich dafür einstehen, dass Antisemitismus nirgendwo geduldet wird.“

#### Pressekontakt:

**Inse Leiner (Öffentlichkeitsarbeit & Veranstaltungen)**

**Polizeimuseum Hamburg | Carl-Cohn-Straße 39 | 22297 Hamburg**

**✉ [polizeimuseum@polizei.hamburg.de](mailto:polizeimuseum@polizei.hamburg.de)**

**☎ 040/4286 24153 | Hotline: ☎ 040/4286 68080 (di, mi, do jeweils 10-13 Uhr)**

**Museumsleitung:**

**Joachim Schulz**

**☎ 040/4286 - 24150**

## 7

### „Rechtspopulismus und Dschihad“

Rechtspopulismus und Dschihad - Berichte von einer unheimlichen Allianz

01.12.2021 | 19 - 20:30 Uhr | digital | [Link](#)

»Neokolonialisten!« – »Islamische Terroristen!«, so lauten die Vorwürfe, die westliche Rechte und Islamisten sich gegenseitig an den Kopf werfen. Rechtspopulisten und Dschih-

hadisten, so scheint es, sind geschworene Feinde. Betrachtet man jedoch die Schriften und Autoren, auf die sich beide Bewegungen berufen, so stößt man auf dieselben Denker: Ernst Jünger, Martin Heidegger, Alexis Carrel. Alle drei sind Idole sowohl der Neuen Rechten als auch der Vordenker des radikalen Islam. Auf sie und ihre Adaptionen berufen sich heute islamische Fundamentalistinnen, Salafisten und Dschihadisten.

Marc Thörner zeigt die gemeinsamen Ursprünge dieses Denkens und die unterschiedlichen, aber doch verwandten Manifestationen heute: Beide Bewegungen kritisieren Säkularismus, Liberalismus und Homosexualität, bekennen sich zu traditionellen Gesellschaftsstrukturen und Werten wie Religion, Befehl und Gehorsam, Selbstopfer und Martyrium, bekämpfen Individualismus und Rationalismus. In Syrien gehen Islamisch-Radikale und Rechte längst als Kampfgenossen vor. Werden sie in Europa weiterhin als Gegner auftreten – oder wird bald auch hier »zusammenkommen, was zusammengehört«?

Für seine Recherchen sprach Thörner mit Alexander Gauland und begab sich an die Front im syrischen Bürgerkrieg; er interviewte führende Repräsentanten des Assad-Regimes, sprach mit iranischen Literaten, traf libanesische Faschisten und Hisbollah-Anhänger sowie Historiker und Arabisten in Europa.

Marc Thörner, freier Journalist. Bei Edition Nautilus erschienen u.a. Ein sanfter Putsch (2014) und Afghanistan-Code (2010). 2009 erhielt er den Otto-Brenner-Preis für kritischen Journalismus.

Gefördert durch die Landeszentrale für politische Bildung Hamburg.

Anmeldung per E-Mail über: [✉ anmeldung@rls-hamburg.de](mailto:anmeldung@rls-hamburg.de)

## 8 „Fünf Fragen an Jugend und Sport e.V.“

### *1. Welche Organisation vertreten Sie hier im Netzwerk und was sind die inhaltlichen Schwerpunkte Ihrer Arbeit außerhalb des Netzwerkes?*

Moin. Mein Name ist Stefan Schatz und ich bin Geschäftsführer des freien Jugendhilfeträgers Jugend und Sport e.V. Seit 1985 werden in unseren Projekten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Fans der beiden Hamburger Profivereine sozialpädagogisch begleitet und betreut. Die jeweiligen Anlaufstellen der Fanszenen befinden sich im HSV-Fanhaus in der Stresemannstraße direkt am Bahnhof Holstenstraße und im Fanladen St. Pauli in den Fanräumen im Millerntorstadion.

Hauptarbeitsfelder sind neben den offenen Angeboten in den jeweiligen Projekten die Begleitung an Spieltagen und die aufsuchende Arbeit, aber auch diverse Projekte mit den Fans, die oft einen antirassistischen Schwerpunkt haben. Hier bieten wir u.a. Bildungs- und Begegnungsreisen an, aber begleiten auch lokal die vielfältigen Arbeitsgrup-

pen und Aktionen der Fans zum Thema Antirassismus, Antisexismus, Antisemitismus etc.

## ***2. Seit wann sind Sie im Netzwerk? Welche Erfahrungen haben Sie hier bisher gesammelt?***

Ich persönlich bin seit Mitte 2018 in meiner Funktion für den Verein Jugend im Sport im Beratungsnetzwerk, der Verein selbst aber schon deutlich länger.

Ich empfinde sowohl den fachlichen Input aus anderen Projekten oder von externen Gästen sowie den Austausch mit anderen Mitgliedern immer sehr anregend. Besonders spannend finde ich hierbei den Mix aus zivilgesellschaftlichen Institutionen und den verschiedenen Behörden. Ehrlicherweise gehörte zum Beispiel der Verfassungsschutz vorher nicht zu meinen bevorzugten Kommunikationspartnern - der Austausch auf Augenhöhe im Netzwerk gelingt aber erstaunlich gut.

## ***3. Warum sind Sie im Netzwerk, welchen Bezug haben Sie zum Thema?***

Außer dem beruflichen Kontext und dem Engagement der Mitarbeiter\*innen in den Projekten, vor allem aber der aktiven Fanszenen der beiden Hamburger Profivereine, bringe ich auch ein privates Interesse am Kampf gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit mit, das mich schon seit meiner Jugend antreibt. Durch mein aktives Einbringen ins Netzwerk hoffe ich nicht nur auf gegenseitige fachliche Inspiration und Unterstützung in der Projektarbeit, sondern insgesamt ein weiteres Erstarben gesellschaftlichen Engagements gegen alle Formen von Rechtsextremismus und Ausgrenzung befördern zu können.

## ***4. Welche Themen beschäftigen Sie gerade in Ihrem Projekt, vielleicht auch in Bezug auf das Netzwerk?***

Grundsätzlich ist Inklusion und die Implementierung in unsere tägliche Arbeit, nicht erst seit der Novellierung des SGB VIII eines der größten und langfristigen Themen, mit denen wir uns beschäftigen. Ebenso fokussieren wir uns weiterhin auf die Einbindung weiblicher und diverser Fans in die Strukturen rund um den Fußball - nicht nur das Profigeschäft, auch die Kurven sind weiterhin deutlich männlich geprägt. Darüber hinaus ist Die Arbeit in unseren Projekten aktuell sehr von der Corona-Pandemie geprägt und die Umstände, Lockerungen, Zugänge etc. aber auch die individuellen Folgen für die Lebenssituation von Kindern- und Jugendlichen bestimmen einen großen Teil des Tagesgeschäfts.

## ***5. Wie wünschen Sie sich die Zukunft des Beratungsnetzwerkes?***

Ich wünsche mir weiterhin einen intensiven und anregenden Austausch über den eigenen Tellerrand hinaus, freue mich über Einblicke in die Arbeit der anderen Netzwerk-

partner\*innen und Input von Extern, vielleicht auch bald wieder in Präsenz. Ich hoffe, dass wir damit gemeinsam zivilgesellschaftliche Prozesse anregen oder am Laufen halten können, um Probleme wie Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus etc. nachhaltig zu bekämpfen.

**Kontakt:**

Jugend und Sport e.V. | Bernstorffstraße 172 | 22767 Hamburg

☎ 040/431 495

✉ [info@jugend-sport.de](mailto:info@jugend-sport.de)

## 9

## Aktuelle Informationen im Themenfeld extreme Rechte

### Gedrucktes

#### Die geforderte Mitte

Andreas Zick / Beate Küpper (Hg.): *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*. 376 Seiten, 16 €, ISBN 978-3-8012-0624-6

Selten war die gesellschaftliche Mitte so „gefordert“ wie heute. Rechtsextremismus, Populismus, Rassismus setzen ihr zu. Alle zwei Jahre untersucht die Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in der deutschen Gesellschaft. Die aktuelle repräsentative Umfrage von Dezember 2020 bis Frühjahr 2021 zeigt: Die „Mitte“ ist gefordert, Haltung zu zeigen, Position zu beziehen und ihre Demokratie zu stärken! Dazu hat sie das Potenzial.

Hasskampagnen, Gewalt, rechter Terror und neue rechte Gruppen haben die Mitte in den vergangenen Jahren getroffen. Nun kommt die Coronapandemie mit globalen Unsicherheiten und unkalkulierbaren Folgekrisen dazu. Was heißt das für die demokratische Orientierung der Gesellschaft? Die hier vorliegende Mitte-Studie 2020/21 erkennt sowohl Entwicklungen, die die Demokratie fördern, als auch solche, die sie gefährden. Die Mitte selbst schätzt den Rechtsextremismus als größte Bedrohung für die Demokratie ein, und hierin liegt die Chance, ihm zu begegnen.

Mehr Informationen unter: <https://www.fes.de/referat-demokratie-gesellschaft-und-innovation/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie-2021>

Kostenloser Download der Studie: <https://www.fes.de/index.php?elD=dumpFile&t=f&f=65543&token=be951e80f3f538cca04a67567b9da4b995a93c64>

## Verqueres Denken

*Andreas Speit: Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus. Berlin 2021, 240 Seiten, 18€, ISBN: 978-3-96289-159-6*

Das Buch erscheint im November in zweiter Auflage. Die erste Auflage ist bereits vergriffen.

Sie gehen für „die Freiheit“ auf die Straße: Bei den Querdenken-Demonstrationen und Corona-Protesten laufen Impfgegner:innen neben QAnon-Anhänger:innen, Esoteriker:innen neben Rechtsextremen, die Peace-Fahne flattert neben der Reichsflagge. Dieses Miteinander kommt jedoch nicht zufällig zustande. Wer sich für den Schutz von Natur und Tieren einsetzt, vegane Ernährung und Alternativmedizin bevorzugt, seine Kinder auf Waldorfschulen schickt oder nach spiritueller Erfüllung sucht, muss nicht frei von rechtem Gedankengut und Verschwörungsfantasien sein. Andreas Speit zeigt, dass in alternativen Milieus Werte und Vorstellungen kursieren, die alles andere als progressiv oder emanzipatorisch sind.

## Fashwave - Rechtsextremer Hass in Retro-Optik

*Amadeu Antonio Stiftung: de:hate report #02. Fashwave Rechtsextremer Hass in Retro-Optik, Berlin 2021, ISBN 978-3-940878-65-6*

Extrem Rechte eignen sich seit jeher jugendliche Subkulturen an, um Jugendliche für ihre menschenfeindliche Ideologie zu begeistern. Was früher Rechtsrock-CDs auf dem Schulhof waren, sind mittlerweile Memes, GIFs und eine digitale Ästhetik, die vor allem ein internetaffines junges Publikum ansprechen soll. Spätestens seit der Inhaftierung eines Rechtsterroristen in Texas Ende Mai diesen Jahres, der sich mit einem Anschlag auf einen Walmart in die Tradition von El Paso, Poway oder Christchurch einreihen sollte, ist mit „Fashwave“ als fester Bestandteil rechtsextremer Online-Propaganda zu rechnen. Die Broschüre der Amadeu Antonio Stiftung gibt einen vertiefenden Einblick in das Thema.

Download: [https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/06/de.hate\\_Report02\\_Fashwave-1.pdf](https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/06/de.hate_Report02_Fashwave-1.pdf)

---

## Im TV

---

### Die neue alte Rechte

Wer sich heute demonstrativ rechts verortet, stellt die Werte einer offenen und liberalen Gesellschaft in Frage. Der Film auf arte von Autor und Regisseur Falko Korth hinterfragt Geschichte und Gegenwart der sogenannten Neuen Rechten: Woher sie kommen, was sie denken und wohin sie wollen. Einer der interviewten Experten ist der Hamburger Historiker Volker Weiß.

<https://www.arte.tv/de/videos/098407-000-A/die-alte-neue-rechte/>

## **Hoyerswerda '91 – Eine Stadt, die Gewalt und ihre Aufarbeitung**

Zwischen dem 17. und 23. September 1991 kam es in der sächsischen Stadt Hoyerswerda zu mehreren rassistisch motivierten Übergriffen. Der Film „Hoyerswerda ,91 – Eine Stadt, die Gewalt und ihre Aufarbeitung“ rekonstruiert zum einen die Chronik der öffentlichen Hetzjagd in Hoyerswerda im September 1991 und ihrer Ursachen. Zum anderen wird er mit dem Blick von heute – 30 Jahre danach – auf den Umgang mit dem Fanal bis in die Jetztzeit eingehen.

<https://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/geschichte-im-ersten/sendung/hoyerswerda-91-100.html>

## **Hammerskins**

Die ARD widmet der extrem rechten Gruppierung „Hammerskins“ eine Dokumentation mit viel Hintergrundwissen: Sie glauben an die „Vorherrschaft der weißen Rasse“ und rufen zum politischen Umsturz auf. Das Neonazi-Netzwerk der „Hammerskins“ hat über Jahre hinweg im Untergrund mächtige und gefährliche Strukturen gebildet.

<https://www.ardmediathek.de/video/dokus-im-ersten/hammerskins-oder-exklusive-reportage/das-erste/Y3JpZDovL21kci5kZS9iZWl0cmFnL2Ntcy9jMjcyNTNhMC1iOTIyLTQ2ZGMtODU5Ni0wNjJkNDRjYWY0Njk/>

## **„Querdenker“: Multimedialer Schwerpunkt des NDR**

Der NDR widmet der „Querdenken-Bewegung“ einen multimedialen Schwerpunkt: „Querdenker“ sehen sich als letzte Demokraten in einem System, das sie als Andersdenkende angeblich ins Abseits dränge. Wie kommt es, dass sich Menschen aus der bürgerlichen Mitte während der Corona-Pandemie radikalisieren?

<https://www.ndr.de/Querdenker-Multimedialer-Schwerpunkt-des-NDR-,querdenker120.html>

---

## *Im Radio*

---

## **Das I-Wort: Warum streiten alle über Identitätspolitik?**

Ob in Kommentaren, Talkshows oder Tweets: „Identitätspolitik“ ist offenbar das Reizwort der Stunde. Warum eigentlich? Ein Gespräch darüber mit der Soziologin Paul-Irene Villa Braslavsky.

[https://www.deutschlandfunkkultur.de/gender-und-rassismus-debatten-das-i-wort-warum-streiten.3717.de.html?dram:article\\_id=494699](https://www.deutschlandfunkkultur.de/gender-und-rassismus-debatten-das-i-wort-warum-streiten.3717.de.html?dram:article_id=494699)

### **BRD Noir 1980 - Das Oktoberfestattentat - Ein Doku-Drama**

26.9.1980: Auf das Oktoberfest in München wird der schlimmste Bombenanschlag der Nachkriegsgeschichte verübt. Schnell steht der rechtsradikale Gundolf Köhler als Täter fest. Aber handelte er wirklich alleine? Alle 6 Folgen zum Nachhören unter:

<https://www.hr2.de/podcasts/brd-noir/index.html>

### **Rechtsextremismus in Ostdeutschland - Vom verordneten Antifaschismus zur AfD?**

Neonazis treten in den 80er-Jahren selbstbewusst in der DDR auf. Die Staatsmacht ignoriert sie. Nach dem Mauerfall werden mit Unterstützung aus dem Westen rechte Strukturen aufgebaut. Die Jugendlichen von damals sitzen heute in den Parlamenten.

[https://www.deutschlandfunkkultur.de/rechtsextremismus-in-ostdeutschland-vom-verordneten.976.de.html?dram:article\\_id=502784](https://www.deutschlandfunkkultur.de/rechtsextremismus-in-ostdeutschland-vom-verordneten.976.de.html?dram:article_id=502784)

### **Cui Bono: WTF happened to Ken Jebsen?**

Cui Bono erzählt die Geschichte von Ken Jebsen: dem ehemaligen Radiomoderator, der zu einem der wohl einflussreichsten Verschwörungsideologen Deutschlands wurde. Wie konnte es dazu kommen? Der Podcast erzählt aber auch die Geschichte vom Einfluss der sozialen Medien, vom Erfolg von Verschwörungsideologien, vom erstarrenden Populismus in unserem Land – und wie all diese Kräfte sich in Zeiten von Corona gegenseitig verstärken und unsere Gesellschaft destabilisieren und beschädigen.

Alle 6 Folgen stehen zum Nachhören und als Download bereit:

[https://www.radioeins.de/archiv/podcast/cui\\_bono/](https://www.radioeins.de/archiv/podcast/cui_bono/)

## **10**

### **Aus dem BNW**

Hamburger Fachtag „Umgang mit Verschwörungserzählungen als multiprofessionelle Aufgabe“

Am 26.11.2021 von ca. 10:00 bis 15:30 Uhr wird der Hamburger Online-Fachtag „Umgang mit Verschwörungserzählungen als multiprofessionelle Aufgabe“ stattfinden, der von der Sozialbehörde und der Koordinierungsstelle des BNW organisiert wird.

Verschwörungserzählungen existieren schon mehrere Jahrhunderte. Doch mit dem Beginn der Coronapandemie ist ein Anstieg an Informations- und Beratungsbedarf zum Thema Verschwörungserzählungen in verschiedenen Handlungsfeldern zu verzeichnen. Beratungsangebote und Expertise bieten v.a. Einrichtungen im Feld der

Rechtsextremismusprävention an.

Die Problemlagen, welche sich aus verschwörungsideologischen Einstellungen heraus ergeben, betreffen verschiedene gesellschaftliche Kontexte wie Schule, Kita, Familie, Betriebe oder die Soziale Arbeit. Für die Fachkräfte ergeben sich neue Herausforderungen:

- ➔ Wie können Rat- und Informationssuchende, aber auch Distanzierungswillige, oder Betroffene angesprochen werden?
- ➔ Über welche Kanäle und wie können individuelle Beratungs- und Unterstützungsbedarfe gedeckt werden?
- ➔ Welche fachliche Unterstützung brauchen Institutionen/Fachkräfte, um mit dem Themenfeld Verschwörungserzählungen adäquat umzugehen?
- ➔ Welche professionelle Rolle nehme ich ein?

Auf dem Fachtag sollen zum einen Expert\*innen aus dem Feld der Beratung zu Verschwörungserzählungen zu Wort kommen, sowie Expert\*innen aus Bereichen, wie der Familienberatung, Schule, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Kirche oder Selbsthilfe. Letzter haben in der Pandemie vielfältige Erfahrungen gesammelt und passende Lösungswege gefunden zum Umgang mit Verschwörungserzählungen haben. Mithilfe der unterschiedlichen Praxiserfahrungen wollen wir folgende Fragen diskutieren:

- ➔ Welche multiprofessionellen Strukturen, Lösungsansätze, Konzepte und Netzwerke haben sich daraus ergeben und bewährt und welche Bedarfe gilt es zu decken, welche Ressourcen brauchen wir dafür?
- ➔ Welche Einschätzungen gibt es zum zukünftigen Bedarf im Themenfeld Verschwörungserzählungen? Wie können unsere Strukturen darauf entsprechend reagieren?

Weitere Informationen zu Programm und Referierenden folgen.

Haben sie Ideen für Veranstaltungen? Wenn Sie Anregungen haben, kontaktieren Sie uns gern. Sollten Sie Interesse an Fortbildungen haben, wenden Sie sich bitte an uns. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Gefördert durch



---

## Herausgeberin

---

Hamburger Koordinierungsstelle des Beratungsnetzwerkes gegen Rechtsextremismus

V.i.S.d.P.: Peer Gillner (geschäftsführender Vorstand)

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung | Neumühlen 16 - 20 | 22763 Hamburg

☎ 040 / 428 633 625 ✉ [bnw-hamburg@lawaetz.de](mailto:bnw-hamburg@lawaetz.de)

🏠 [www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus](http://www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus)

Hinweis: Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA und keine Meinungsäußerung der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration Hamburg dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/Autorinnen die Verantwortung, die Meinungen der AutorInnen geben nicht in jedem Fall die Meinung der Sozialbehörde wieder. Das Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus besteht seit 2008 in Hamburg. Die Koordinierungsstelle ist bei der Lawaetz-Stiftung angesiedelt. Im Netzwerk finden Sie Beratungsprojekte und Hamburger Institutionen, die sich mit dem Themenfeld Rechtsextremismus beschäftigen. Eine Mitgliederliste finden Sie unter [www.hamburg.de/beratungsnetzwerk/](http://www.hamburg.de/beratungsnetzwerk/)